

Laibacher Zeitung.

Nr. 280.

Donnerstag am 6. Dezember

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Dezember d. J. den Landespräsidenten von Salzburg, Karl Fürsten von Tschadowitz, zum Sektionschef im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. den Kreispräsidenten in Brixen, Otto Grafen Fünfschön, zum Landespräsidenten im Herzogthume Salzburg, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. dem Lemberger Ober-Landesgerichtsrathe, Joh. Nechay Edlen v. Felskeis, aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in Anbetracht seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit allergnädigst zu erkennen zu geben geruht.

Die bei dem k. k. Finanzministerium in Erledigung gekommene Ministerial-Konzipistenstelle ist dem Konzepts-Adjunkten dieses Ministeriums, Josef Freiherrn Mensi v. Klarbach, verliehen worden.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte zu Dees in Siebenbürgen erledigte Hilfsamtsdirektorsstelle dem Direktionsadjunkten zu Karlsburg, Leon v. Patocki, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte zu Broos in Siebenbürgen erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem Bezirksamts-Aktuare in Szeged, Alexander Bancecskul, verliehen.

Die k. k. steierisch-illyrisch-küstenländische Finanz-Landes-Direktion hat den Einnehmer des Navigationsamtes in Gurkfeld, Karl Krischnitzka, und den Verzehrungssteuer-Einnehmer von Bischof, Camillo Breininger, zu Amtsoffizialen für das Rechnungsfach in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Graz am 22. November 1855.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Stefan Freiherr v. Bernhardt zum Inhaber des erledigten Linien-Infanterie-Regiments Janini Nr. 16, und der Feldmarschall-Lieutenant Thomas Freiherr v. Zobel zum Inhaber des vakanten Linien-Infanterie-Regiments Graf Strassoldo Nr. 61.

Der General-Major Rhaug v. Culenthal zum Direktor der Genie-Akademie.

Verleihungen.

Dem Hauptmann-Auditor Wilhelm Pohl der General-Genie-Direktion, und Viktor Regelsperg der General-Artillerie-Direktion, der Majors-Charakter und honores.

Pensionirung:

Der Major Ernst Scharschmied Edler von Adlertreu des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld Nr. 36.

Nichtamtlicher Theil.

Pensionsinstitut.

Mit Vergnügen sehen wir aus einem der letzten Nummern der „Grazzer Zeitung“, daß sich in der Hauptstadt Steiermarks ein Pensionsinstitut für die Witwen und Waisen der Volksschullehrer gebildet hat.

Nach bisheriger Einrichtung haben nur die Witwen jener Lehrer, die an Musterhaupt-, Real- und anderen Hauptschulen angestellt waren, einen Anspruch auf eine Pension aus dem k. k. Schulsonde; die Witwen und Waisen der Triviallehrer am flachen Lande, in Dörfern und größeren Ortschaften sind entweder den Gemeinden oder dem Lokalarmineninstitute zugewiesen. Die Spärlichkeit einer derartigen Versorgung liegt auf der Hand. Nach den gangbaren Hilfsausmaßen erhält die Witwe aus dem Armenfonde nicht volle 50 fl. jährlich für sich, für ein Kind höchstens 12 fl. B. W., hatte der Vater weniger als 10, jedoch mehr als 3 Jahre im Dienste zugebracht, verhältnismäßig noch weniger. Die Versorgung durch Gemeinden ist eben so prekär, und es scheint daher jedenfalls als eine Lebensfrage für den Schullehrerstand, die Zukunft seiner Familie nach Thunlichkeit sicher zu stellen.

Die politische Schulverfassung selbst spricht den Wunsch aus, es möchten für die Witwen und Waisen der Schullehrerpensionsinstitute nach dem Muster, wie solche in den Vorstädten von Wien bestehen, eingeführt werden. Der am 2. Juni 1854 verstorbene Domherr und Schuloberaufscher Mathias Gruber hat sich um das Zustandekommen desselben wesentliche Verdienste erworben. Durch seine Veranlassung und Thätigkeit trat das gesammte Lehrpersonal des Stadtbezirkes Graz in einen Verein und stellte unter dem 3. Mai 1853 an das hochwürdigste fürstbischöfliche Seckauer Konsistorium die Bitte, die Bildung eines Vereines von Lehrern zur Gründung eines Pensionsinstitutes für die Witwen und Waisen der Volksschullehrer bestätigen, die Oberleitung dieses Vereines übernehmen, die entworfenen Statuten genehmigen und auch die Bestätigung von Seite der hohen k. k. Statthalterei erwirken zu wollen. Die Bildung dieses Vereines fand bei dem fürstbischöflichen Konsistorium nicht nur die volle Genehmigung, sondern auch eine sehr kräftige Unterstützung; es wurden von demselben alle Schuldistriktsaufsichten aufgefordert, die Förderung dieses Vereines sich besonders angelegen sein zu lassen, und alle in ihren Schuldistrikten befindlichen Lehrer zur Betheiligung an demselben einzuladen. Diese Aufforderung war nicht ohne Erfolg geblieben, denn die Gründung eines solchen Pensionsinstitutes war ja schon längst als ein dringendes Bedürfnis erkannt worden; daher dieser Verein nicht nur von den meisten Lehrern, von welchen der größte Theil beitrug, sondern auch von anderen, denen das Wohl des Lehrstandes am Herzen liegt, mit Freuden begrüßt wurde.

So konnte denn die förmliche Konstituierung des Vereines vor sich gehen, und er trat, von der hohen k. k. Statthalterei bestätigt, in der zweiten Hälfte des Jahres 1854 in das Leben. Zur Leitung desselben wurde ein Vorstand, 5 Ausschuß- und 5 Ersatzmänner gewählt.

Als Mittel, den Vereinsfond zu bilden, sind in den Statuten folgende angegeben:

- 1) die erste Einlage der beitretenen Mitglieder;
- 2) die jährlichen Beiträge der Mitglieder und Wohltäter, und
- 3) allfällige Geschenke, Legate und andere Zuflüsse.

Die erste Einlage ist nach Altersklassen geordnet; für einen Lehrer unter 30 Jahren 5 fl., von 30—40 Jahren 10 fl.; von 40—50 Jahren 15 fl.; von 50—60 Jahren 20 fl.; über 60 Jahre 25 fl. B. W. Für die Jahresbeiträge der Mitglieder sind 5 Klassen, geordnet nach dem Diensteseinkommen, bestimmt, und zwar in der 1. Klasse jährlich 2 fl., in der 2. 3 fl., in der 3. 4 fl., in der 4. 5 fl., in der 5. 6. Gulden. Die Unterlehrer am Lande gehören in die erste Klasse; die übrigen Beitragsklassen werden von sämtlichen Mitgliedern eines jeden Schuldistriktes bestimmt.

Wenn der Fond die Höhe von 20.000 fl. B. W. erreicht haben wird, vermag der Verein seinen Verpflichtungen im ganzen Umfange nachzukommen, und es erhält dann wieder jede Lehrerswitwe jährlich 60 fl. B. W. und jedes eheliche Kind eines verstorbenen Lehrers jährlich 20 fl. B. W. bis zum vollendeten 15. Lebensjahre.

Segen und Gedeihen dieser wahrhaft menschenfreundlichen Anstalt! Sie wird nicht bloß eine humanitäre Wirkung üben, sondern auch auf die Hebung des Schullehrerstandes in allen Hinsichten vom günstigsten Einflusse sein. Hoffentlich wird das gegebene Beispiel allerwärts zur Nachahmung reizen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Aus Marseille, 1. Dezember, wird die Ankunft des „Carmel“ mit Nachrichten aus Konstantinopel bis 22. November telegraphirt.

Omer Pascha hat den Angriff auf Antais aufgeschoben, da er erst die Ankunft des Geldes zur Bezahlung seiner Truppen abwarten will. Am 14. v. M. wurden ihm zwei und eine halbe Million Francs von Konstantinopel aus zugesandt. In der türkischen Hauptstadt ging das Gerücht, Kars habe kapitulirt; doch ist dasselbe nicht bestätigt worden. Baffi Pascha ging nach Kars, um der dortigen Garnison die ihr für die tapfere Haltung vom 29. September bewilligten Dekorationen zu überbringen. General Vivian, der noch immer mit dem englisch-türkischen Kontingent in Kertsch steht, wird mit 12.000 Mann türkischer Truppen Verstärkung erhalten. Seit dem blutigen Kampfe, der in Konstantinopel vorfiel, geht die Bevölkerung nur noch bewaffnet aus; doch sind die Verbrechen wieder zahlreich geworden.

Bei Abgang der Post aus der Krim verdoppelten die Russen ihr Feuer von der Nord- gegen die Südseite von Sebastopol. Die Russen besetzten Nikolajeff, sowie die Dütepermündungen und die Mündung des Bug.

Oesterreich.

Wien, 3. Dezember. Das hohe Unterrichtsministerium hat eine Zirkular-Verordnung, die Einführung einer guten Schulzucht betreffend, erlassen. Als höhere wirksame Förderungsmittel werden darin das eigene Beispiel der Lehrer, das einheitliche Zusammenwirken der Lehrkräfte und eine auf Mäßigung, Klugheit und Unbefangtheit beruhende Ueberwachung von Seite der Schulvorsteher bezeichnet.

— Anlässlich eines vorgekommenen Ansuchens

hat das k. k. Finanzministerium entschieden, daß die Annahme durchlöcherter Silbermünze bei den k. k. Zollämtern nicht gestattet werden könne.

— Der k. k. Internuntius, Herr Feldmarschall-Lieutenant von Prokesch-Osten, wird zwei oder drei Tage in Triest verweilen und dürfte vor dem 30. Dezember in Konstantinopel nicht eintreffen, da er sich auch im Piräus aufhalten wird.

— Nach einer gestern eingelangten telegraphischen Depesche wird der neu ernannte königlich englische Gesandte in den letzten Tagen der laufenden Woche auf seinem Posten in Wien eintreffen. Die Appartements im Hotel zum römischen Kaiser, welche von gestern an für ihn bereit gehalten werden, wird Sir Hamilton Seymour bis zur Ermittlung eines Gesandtschaftshotels benützen.

— Die Deputation, welche hier eintraf, um das Ansuchen wegen Errichtung einer Fiskal-Eskomptebank in Ugram zu überreichen, besteht aus den Kammerräthen Herren Koller, Weiß, Hirschel und dem Kammersekretär Dr. v. Takalat.

— Man nennt den k. k. Ministerialrath Herrn v. Brentano als für den Posten des landesfürstlichen Kommissärs der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe designirt.

— Die k. k. privilegierte österreichische Eisenbahn-Gesellschaft hat aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Wien-Maaber Eisenbahn dem hohen Ministerium des Innern den Betrag von 5000 fl. C. M. mit der Bitte zur Verfügung gestellt, diese Summe theils an Hilfsbedürftige der Stadt Wien, theils an solche der an der Wien-Maaber Strecke gelegenen Gemeinden zu vertheilen.

— Für das Jahr 1856 sind circa 1100 Millionen Stück Zigarren aller Sorten im ganzen Umfange der Monarchie zum Verkanfe präliminirt. Wien allein konsumirt jährlich 52 bis 54 Millionen Stück Zigarren. Seit zehn Jahren hat sich die Zigarren-Konsumtion um mehr als 100 Prozent gesteigert.

— Gutem Vernehmen nach ist eine Vermehrung der Bischöfe in den österreichischen Kronländern und eine neue Eintheilung der Diözesen beantragt. Die diesfälligen Einvernehmungen sind bereits getroffen und die erwähnten Anträge dem Prinzipie nach genehmigt. — Wien wird demnächst auch ein klösterliches Institut mehr zählen; binnen wenigen Tagen wird nämlich im Krankenhause auf der Wieden ein Noviziat der Krankenschwestern vom dritten Orden des heiligen Franziskus eröffnet. Schon seit längerer Zeit gehören die Krankenwärterinnen in jenem Spitale dem Franziskusborden an, nun aber wird eine förmliche Kongregation daraus hervorgehen.

— Das Bankhaus Morpurgo und Parente hat auf's Neue seinen Wohlthätigkeitssinn dadurch bekräftigt, indem es aus Anlaß der Wiedergenesung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max dem Statthalterei-Präsidium tausend Gulden zu einem frommen Zwecke überreichte.

— Die Herren Julius und Richard Mauroner haben den ganzen Ertrag der heutigen außerordentlichen Vorstellung in ihrem aus Anlaß der Wiedergenesung Sr. kais. Hoheit glänzend beleuchteten Theater dem Armeninstitute bestimmt.

— Der Vicepräsident der Venediger Handelskammer, Herr Josef Mondolfo, hat, vom 15. l. M. angefangen, für die Armen in der Pfarre S. Marco in Venedig auf drei Monate täglich 500 Pfd. Mehl bestimmt.

— Auf Grund abverlangter Gutachten sind jetzt Verhandlungen schwebend über die Zulässigkeit der Benützung von Lokalitäten der 1., 2. oder, wie es auch schon vorgekommen, 3. Stockwerke zu Waren-Verkaufsgewölben. Eine Beschränkung solcher Benützung würde für die entlegenen Stadttheile und die in selben befindlichen, zum Theile disponiblen Verkaufsgewölbe nur nützlich sein.

— Man spricht von der Gründung einer neuen Universität für Ungarn. Die Wahl der Stadt, wo die Errichtung erfolgen soll, ist noch zweifelhaft.

— In einem Zivilrechtsfalle wurde entschieden: Der Wechselgläubiger ist berechtigt, auf bewegliche, wegen einer Wechselforderung gepfändete Sachen sei-

neß Schuldners auch nach ausgebrochenem Konkurse über das Vermögen desselben bei dem sonst kompetenten Gerichte Exekution zu führen, und es kann daraus, daß der Gläubiger seine Forderung bei der Konkursinstanz anmeldete und liquidirte, nicht gefolgert werden, daß er auf das ihm zustehende wechselseitliche Exekutionsrecht verzichtet habe.

Wien, 3. Debr. Ueber die Angelegenheit der Donaufürstenthümer schreibt die „Österreichische Ztg.“ wie folgt:

Es tauchen bezüglich der Reorganisation der Fürstenthümer seit einiger Zeit von mancher Seite derartige Konjekturen auf, daß man über den glänzenden Eifer, mit dem einzelne Organe der Presse solcher Abenteuerlichkeit ihre Kombinationsgabe widmen, höchlich erstaunen muß. Während nämlich einige Blätter als zuversichtlich melden, daß Frankreich und England die unglücklichste und schmachvollste Zeit, welche die Fürstenthümer seit einer längeren Reihe von Jahren glücklich überwunden, neuerdings durch einen phantastischen Hospodar heraufbeschwören wollen, heißt es andererseits, daß Oesterreich ernstlich beabsichtige, einen deutschen Prinzen (nach einer andern Version sogar einen k. k. Erzherzog) auf den Thron der Fürstenthümer zu setzen. Eine dritte und in der That ebenso unzurechnungsfähige Konjektur hat bereits sogar einen Prinzen aus dem Hause Savoyen im Auge, dem die Westmächte aus Erkenntlichkeit für die von Sardinien geleistete Hilfe den Fürstenthum der Moldau und Walachei auf das Haupt zu setzen gedenken.

Nachdem gegenwärtig noch zu wenig Aussicht vorhanden scheint, daß das bevorstehende Friedens-Reglement bei der Vornahme des 1. Garantiepunktes — wir können bei dieser Gelegenheit ein „Leider“ nicht unterdrücken — das Princip türkischer Oberhoheit in den Fürstenthümern für null und nichtig erklären wird, so ist nicht zu begreifen, wie man nur auf die Vermuthung fallen kann, daß ein k. k. Erzherzog oder ein anderer Prinz aus einem christlich-europäischen Regentenhause sich herablassen werde, eine Investitur von der Türkei anzunehmen und vor türkischen Hatis-Sherifs sich in tiefster Unterthänigkeit zu beugen.

Bis jetzt ist in der diplomatischen Welt auch nicht die leiseste Anregung in Bezug auf den Plan, die Donaufürstenthümer zu einem unabhängigen Staate zu machen, gemacht worden. Der erste Garantiepunkt ist allerdings in jüngster Zeit Gegenstand der Unterhandlungen gewesen. Diese fanden jedoch nur eine solche Ausdehnung, wie sie die Nullifikation der die Fürstenthümer betreffenden, zwischen Rußland und der Türkei geschlossenen Verträge, ferner eine nothwendige Initiative bezüglich der innern Reorganisation der Fürstenthümer bedingten.

Die Personenfrage ist noch gänzlich in der Schwebe. Bis jetzt ist in dieser Beziehung nur so viel gewiß, daß mehrere walachische Bojaren alle Welt mit ihren Präensionen molestiren, und daß Lord Redcliffe ein besonders wohlgefälliges Auge auf den vertürkten Gouverneur von Samos, Alexander Ohila, geworfen, indem der letztere alle Eigenschaften besitzen soll, um die Suzeränität des Halbmondes in der Walachei in eine thatsächliche Souveränität umzuwandeln, an der zu participiren gewissen Herren, die sich gern als Vicesultane geberden möchten, nicht unangenehm wäre.

— In der letzten Versammlung des oberösterreich. Gewerbevereins hat der Herr Vicepräsident Johann Grillmayer drei Stück Cattum, die ersten in Oesterreich auf mechanischen Webestühlen erzeugten, vorgelegt. Die Cattume stammen aus der Fabrik des Herrn Grillmayer, welcher daselbst die ersten mechanischen Kraft-Webestühle aufgestellt hat.

— Wir brachten letzthin die Nachricht, daß die Kanischa-Marburger Eisenbahn-Gesellschaft sich mit der Ofen-Kanischaer zu einer Ofen-Marburger Gesellschaft vereinigt habe, und daß unter andern Bedingungen die Aufnahme zweier Mitglieder aus dem Comité der Kanischa-Marburger Gesellschaft in das Comité der vereinigten Gesellschaft beschlossen worden. Wir vernehmen nun, daß die Herren Markbreiter und Gutmann aus Kanischa daselbst zum Eintritt in das Comité gewählt wurden. Herr Mark-

breiter hatte sich besonders um die Angelegenheit verdient gemacht; seit vier Jahren wirkte er für die Aufnahme jener Bahn in das Eisenbahnetz, für die Bildung der betreffenden Gesellschaft und für den Beginn der Vorarbeiten durch persönliche Thätigkeit, durch Besprechung in den öffentlichen Blättern und durch Deputationen an die Staatsverwaltung. Gleicherweise war er bei der gelungenen Vereinigung der beiden Gesellschaften wirksam. Daß von Kanischa nun auch eine Eisenbahn nach Oedenburg gebaut werden soll, ist aus dem Ausschreiben der Oedenburger Handelskammer ersichtlich, welches zu diesem Behufe eine Versammlung auf den 16. Dez. im Oedenburger Komitatssaale einberuft.

Wien, 4. Dez. Die kais. französische Gesandtschaft hieselbst ersucht um die nachfolgende Veröffentlichung:

„Da mit Ende November der Schluß der allgemeinen Ausstellung in Paris erfolgt ist, macht die kais. französische Gesandtschaftskanzlei bekannt, daß die während der Dauer der Ausstellung auf 45 fr. herabgesetzte Taxe für das Visa der Pässe nach Frankreich, vom 1. Dezember 1855 angefangen, wieder auf die frühere tarifmäßig bestimmte Taxe von 1 fl. 30 fr. festgestellt worden ist.“

— Aus Wien, 1. Dez., wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: Wir sehen die Spalten unserer Zeitungen sämmtlich gefüllt mit Theuerungsartikeln. Nur schade, daß die meisten derselben vor lauter Gründlichkeit und tiefstinnigen Untersuchungen über die veranlassenden Ursachen gar nicht recht zur Sache selbst kommen können. Aber auch der größere Theil der wirklich heilsamen Vorschläge wird wahrscheinlich nur auf dem Papier und frommer Wunsch bleiben, bis die Theuerung vorüber, und dieselben in den Augen der Menge überflüssig geworden sind. Das größte Hinderniß einer kräftigen und nachdauernden Abhilfe besteht in dem Mangel an Affektionsgeist, d. h. dem gegenseitigen Vertrauen und bereitwilligen Entgegenkommen zu gemeinsamen Anstrengungen. Bis nicht dieses Zurückziehen der Meisten auf sich selbst und ihre nächsten Kreise, dieses Warten, bis ein Anderer das Nöthige beginne, gründlich überwunden sein wird, so lange wird jede solche Krise die Menge auf das unliebsamste überraschen und rathlos finden. Wünschen wir, daß die gegenwärtige allgemeine Bedrängung wenigstens das Gute im Gefolge haben möge, daß unsere Mitbürger einsehen lernen, wie wenig sie vereinzelt, wie viel sie hingegen vereint auszuwirken im Stande sind.

Triest, 3. Dezember. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max ist heute Vormittag um 10 1/2 Uhr an Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth“ nach Venedig abgereist.

Se. Exc. der Herr Civil- und Militärgouverneur FML. Freiherr von Mertens hatte gestern die Ehre, von Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand Maximilian empfangen zu werden, und hiebei die angenehme Pflicht zu erfüllen, dem erlauchten Prinzen den Ausdruck der lebhaften Freude darzubringen, welche sämmtliche Behörden dieses Verwaltungsgebietes vereint mit der gesammten Bevölkerung über die glückliche Wiederherstellung der vollen Gesundheit des geliebten Erzherzogs empfinden. Seine kais. Hoheit geruhte, mit der dem edlen Prinzen eigenen Güte diese aufrichtigen Gefühle huldreich entgegen zu nehmen.

Deutschland.

Dresden, 1. Debr. Die Nachrichten über das Befinden Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Amalie lauten erfreulicherweise fortwährend günstig, und lassen an dem erwarteten glücklichen Erfolge der Operation nicht mehr zweifeln.

— Mehrere Ritter des Malteserordens und in ihrem Namen der Ordensritter Freiherr v. Welden haben, wie man uns meldet, der Bundesversammlung eine Eingabe überreicht, in welcher sie Beschwerde darüber führen, daß einige deutsche Bundesstaaten ihnen bis jetzt nicht eine Pension gewährt haben, auf welche sie rechtliche Ansprüche erheben. Die Beschwerde ist gegen Baiern, Württemberg, Baden, Hessen und die großherzoglich-sächsischen Staaten gerichtet. Schon

in früheren Jahren beschäftigte sich die Bundesversammlung mit dieser Angelegenheit, ohne sie zum Abschlusse zu bringen. Die neue Eingabe wurde an einen eigenen, aus 4 Gesandten bestehenden Ausschuss gewiesen.

Wir lesen in der „Neuen Münchner Ztg.“:

„Die von Sr. Majestät dem König am 18. November dem apostolischen Nuntius am bayerischen Hofe, Mons. de Luca, gewährte Audienz hat sich, wie wir vernehmen, auf die Berufung Sr. Erzellenz des hochw. Herrn Erzbischofs von München, Karl August Grafen v. Reisch, nach Rom und dessen Erhöhung zur Kardinalwürde bezogen. Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. wünscht nämlich aus Gründen, die ihre volle Berechtigung haben, daß die drei Hauptnationen Europa's, die deutsche, französische und englische, ihre besondern Vertreter in dem hohen Senate der Kirche besäßen, und nachdem Kardinal Wiseman vor Kurzem als Vertreter der englischen einen Ruf an den Sitz des apostolischen Stuhles erhalten, ist nun die Wahl eines Vertreters der Deutschen auf unsern hochw. Oberhirten gefallen, der dem ausdrücklichen Wunsche des h. Vaters, so schmerzlich ihm auch die Trennung von seiner geliebten Herde fällt, doch nicht widerstehen zu dürfen glaubte.

Das Konfistorium, in welchem die Promotion des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs erfolgen soll, ist vorläufig auf den 21. Dezember festgesetzt, weshalb Sr. Erzellenz bereits in zehn bis zwölf Tagen die Reise nach Rom antreten dürfte. Die Erzbischöfe und ganz Baiern muß über den bevorstehenden Verlust der Gedanke trösten, daß die Weisheit des Kardinalkollegiums durch eine hohe geistige Kraft verstärkt wird und die Interessen der katholischen Kirche in Süddeutschland in dem verehrten Kirchenfürsten jederzeit einen einsichtsvollen Verehrer finden werden.“

† Wie man dem Württemberger „Staatsanz.“ aus Karlsruhe vom 28. November berichtet, hat die erzbischöfliche Ernennung des Stadtkaplans Höll zum Dompräbendar in Freiburg die Bestätigung der großherzoglichen Regierung nicht erhalten. Es ist dieß der zweite abschlägige Bescheid in dieser Angelegenheit, und, wie man bestimmt erfährt, hat der Erzbischof sich zur Erreichung dieser Bestätigung, unter ausdrücklichem Vorbehalt seines in Anspruch genommenen unbedingten Ernennungsrechts, an die höchste Person Sr. f. Hoheit des Regenten selbst gewendet.

Frankreich.

Paris, 30. November. Der „Moniteur“ meldet die gestern Abends um 7 Uhr erfolgte Abreise des Königs von Sardinien nach England. Der Kaiser geleitete seinen Gast bis zum Wagen und der Prinz Napoleon bis zum Bahnhofe. Die Straßen und Boulevards auf dem Wege des Königs waren mit den Fahnen Frankreichs und Sardiniens geschmückt und beleuchtet. Die Vorderseite und das Innere des Bahnhofes der Nordbahn waren glänzend ausgeschmückt und mit Gas beleuchtet. Die höchsten Militär- und Zivilbeamten, so wie der Verwaltungsrath der Nordbahn empfingen den König, der nach Verabschiedung vom Prinzen Napoleon unter den Vivats der Menge den Waggon bestieg und die Fahrt nach Calais antrat.

Ein kaiserliches Dekret bestätigt zahlreiche Medaillen-Verleihungen an Militärs der Krim-Armee und darunter an acht Araber, die dem Regimente der algerischen Tirailleure angehören.

Außer dem Admiral Bruat ist auch ein Fregatten-Kapitän, der sich vor Sebastopol durch seine Leistungen bei der Artillerie ausgezeichnet hatte, auf der Rückfahrt des Geschwaders gestorben.

Die „Independance Belge“ veröffentlicht das nachstehende Zirkular des Grafen Walewski an die französischen Gesandten u.:

Meine Herren!

Nach den mir von mehreren Punkten Deutschlands zugehenden Nachrichten hat die von dem Kaiser beim Schlusse der allgemeinen Ausstellung gehaltene Rede, wie leicht vorauszusehen war, einen tiefen Eindruck gemacht. Gleichwohl soll dieselbe nicht überall

in gleicher Weise aufgefaßt, sondern Gegenstand verschiedener Auslegung geworden sein. Es gibt jedoch nur eine richtige Auslegung und die neutralen Staaten konnten sich nicht über die Gefühle täuschen, die ihnen augenscheinlich nur zum Lobe gereichen.

Der Kaiser sagte, daß er einen baldigen (prompt) und dauernden Frieden wünsche. Ich habe nicht nöthig, bei dieser Erklärung zu verweilen, sie ist selbstverständlich und bedarf keines Kommentars.

Indem der Kaiser sich an die neutralen Staaten wandte und sie aufforderte, in diesem Sinne ihre Wünsche auszusprechen, hat er hinreichend bekundet, welchen Werth er auf ihre Meinung lege und welche Bedeutung er ihrem Einfluß auf den Gang der Ereignisse beilege. Dieß war die Anschauungsweise, die er in Bezug auf dieselben seit dem diplomatischen Konflikt, der den Feindseligkeiten vorausging, hatte. Der Kaiser war stets der Ansicht, daß wenn dieselben damals ihr über den Gegenstand des Streites gefälltes Urtheil mit größerem Nachdruck ausgesprochen hätten, sie eine heilsame Einwirkung auf die Entschlüsse jener Macht geübt haben würden, welche den gegenwärtigen Krieg hervorgerufen hat. Nach der Ansicht des Kaisers hat ihre Stellung sich nicht geändert und sie können durch eine feste und entschiedene Haltung noch heute die Lösung eines Streites beschleunigen, den sie nach seiner Ueberzeugung präveniren konnten.

In diesem Sinne wünscht (demande) der Kaiser, daß die neutralen Staaten ihre Entschlüsse den kriegführenden Mächten laut bekannt geben und das Gewicht ihrer Meinung in die Waagschale der beiderseitigen Streitkräfte legen. Dieser Aufruf, der übrigens von einem aus den Vertretern aller Nationen gebildeten Auditorium so wohl verstanden und mit solcher Wärme begrüßt worden ist, ist demnach nichts als eine feierliche Anerkennung der Wichtigkeit und Wirksamkeit der neutralen Staaten in der gegenwärtigen Krise zugefallenen Rolle.

(Gcz.) Walewski.

Großbritannien.

London, 30. November. Der König von Sardinien traf heute Früh um 7 Uhr 10 Minuten in Dover ein, nahm daselbst die Adresse des Gemeinderathes entgegen, welche er mit einigen der Gelegenheit angemessenen Worten beantwortete, indem er unter Andern der Leistungen des englischen Heeres in schmeichelhafter Weise Erwähnung that, und fuhr dann mit einem Extrazuge nach London, wo er um Mittag ankam. Am Bahnhofe empfing ihn Prinz Albert, in dessen Begleitung der König, nachdem er sich einige Augenblicke ausgeruht hatte, die Fahrt nach dem Bahnhofe der großen Westbahn antrat. Der Weg, welcher gewählt wurde, um dorthin zu gelangen, war derselbe, den der Kaiser der Franzosen bei seinem neulichen Besuche eingeschlagen hatte. Man fuhr nämlich über die Westminster-Brücke, durch Parliament-Street, Whitehall, Charing-Cross, Pall Mall, Saint-James-Street, Piccadilly und den Hyde-Parc. Auf dem Bahnhofe zu Windsor kam der König gegen 2 Uhr an. Auch der dortige Gemeinderath überreichte ihm eine Adresse. In der Schwelle des Schlosses ward er von der Königin empfangen; heute Abends findet ein großes Gala-Diner statt.

Seit einiger Zeit herrscht auf den englischen Schiffswerften eine ungemeine Thätigkeit. Zum Theil ist man eifrig mit Ausbesserung der aus der Ostsee zurückgekehrten Schiffe beschäftigt, zum Theil rüstet man sich durch den Bau und die Armirung neuer Fahrzeuge für den Feldzug des nächsten Jahres. Es werden gegenwärtig mehrere Schrauben-Linienschiffe armirt und zwar nicht, um andere bereits armirte zu ersetzen, sondern um die Zahl der schon vorhandenen Schiffe zu vermehren. Zu gleicher Zeit werden sowohl auf den Admiralitäts-, wie auf den Privatwerften zahlreiche Kanonenboote, Dampfbombarden, schwimmende Batterien und schwimmende Flöße erbaut. Bei letzteren wird eine neue Konstruktionsart zur Anwendung gebracht; sie sollen einen Tiefgang

von höchstens 3 Fuß haben und einen Mörser vom schwersten Kaliber tragen.

In der Sache Lürs hat sich die „Post“ zu einer und von ihrer ersten wesentlich verschiedenen Ansicht bekehrt. Anfangs habe sie in der Festnehmung Lürs nicht umhin gekonnt, eine grobe Verletzung des Völkerrechts und eine Beschimpfung Englands zu erblicken. Seitdem hat die Regierung, wie die „Post“ zu wissen glaubt, ohne einen Augenblick Zeitverlust die nöthigen Schritte gethan und zugleich den Fall den Kronadvocaten zur Begutachtung vorgelegt. Niemand könne einer Militärmacht das Recht abstreiten, einen Fahnenflüchtling entweder auf dem Gebiete ihres Souveräns oder wo immer dessen Gerichtsbarkeit Geltung hat, festzunehmen. Gleichviel, ob in britischer Uniform oder nicht, hätte Lürs in Wien gesetzmäßig verhaftet werden können. Es bleibe nur die einfache Frage zu beantworten, ob Oesterreich ein gesetzmäßiges Recht dazu auf nicht-österreichischem Gebiet besaß, und dieser Punkt sei in bejahendem Sinn erledigt — erstens durch die zwischen verschiedenen Großmächten und der Türkei bestehenden Kapulationen, in denen der Sultan ihnen Gerichtsbarkeit und Gewalt über ihre Unterthanen auf türkischem Gebiet einräumt, und zweitens durch die besondern Bestimmungen des Vertrages, kraft dessen Oesterreich die Moldau und Walachei militärisch besetzt hat. Demnach war Bukarest für Lürs eben so gefährlich wie Wien. Unter diesen Umständen könne sich die britische Regierung des Lürs nicht so annehmen, als wie wenn er ein britischer Unterthan oder mit Verletzung des Völkerrechts verhaftet worden wäre.

Spanien.

Dem „Moniteur“ schreibt man aus Madrid vom 25. November:

„Die Armee organisirt sich gut, namentlich die Infanterie: am 1. Jänner werden 30.000 Mann Provinzialbataillone als Reserve unter die Fahnen treten. — Die materielle und moralische Lage des Landes bessert sich täglich. Die anarchischen Bestrebungen, vom Volke abgewiesen, haben keine Aussicht auf Erfolg. Die diesjährige leidlich gute Ernte, die Hoffnung einer reichen nächstjährigen Ernte, gestützt auf die lange Regenzeit, das Zufließen fremder Kapitalien für ausgeführtes Getreide und Wein — Alles vereinigt sich, um einen befriedigenderen Zustand zu schaffen, als es seit mehreren Jahren der Fall war.“

Rußland.

Wie aus Warschau berichtet wird, hat der Fürst-Statthalter des Königreichs Polen die im vorigen Jahre angeordneten Beschränkungen im Grenzverkehr mit Preußen aufgehoben. Fortan sollen preussische Unterthanen, welche innerhalb eines dreimeiligen Bezirkes von der Grenze wohnen, auf die einfache Vorzeigung eines von dießseitigen Behörden aufgestellten Legimations-Ausweises oder Passes das Gebiet von Polen betreten dürfen. Die Visirung der betreffenden Legimationen von Seiten einer russischen Gesandtschaft ist nicht mehr erforderlich. Ausgenommen von dieser Begünstigung sind nur diejenigen Personen, denen der Eintritt in das Königreich Polen überhaupt untersagt ist.

Telegraphische Depeschen.

* Genua, 1. Dez. Eine an die Regierung eingegangene Depesche meldet den Untergang eines Schiffes, welches zwischen Konstantinopel und Balaflawa den Transport von Lebensmitteln zu besorgen hatte. Doktor Chaumel ist von Marseille zur Königin Amalie nach Nervi berufen worden; seit einigen Tagen weilten dort der Herzog von Amale und der Prinz von Joinville.

* Florenz, 2. Dez. Die Grundsteuer im gesammten Großherzogthum ist für das Verwaltungsjahr 1856 auf 6 Millionen, und die Personalsteuer auf 600.000 Lire festgesetzt worden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung
Wien 4. Dezember 1855, Mittags 1 Uhr.

Die günstige Stimmung, welche sich in Folge der günstigen auswärtigen Kursberichte an der heutigen Börse kund gab, sprach sich vorzugsweise in der Besserung der Devisen- und Valuten-Kurse aus.

Von Effekten sind Nordbahn-Aktien bis 205 $\frac{1}{2}$ gestiegen. Bank-Aktien wurden bis 936 bezahlt. Staatseisenbahn-Aktien eröffneten 343 $\frac{1}{2}$ und schlossen 342 $\frac{1}{2}$.

Amsterdam 91 $\frac{1}{2}$ Brief. — Augsburg 111 Brief. — Frankfurt 109 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 81 $\frac{1}{2}$ Brief. — Livorno —. London 10.49. — Mailand 110 $\frac{1}{2}$ Brief. — Paris 128 $\frac{1}{2}$ Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 %	73 $\frac{1}{2}$ —73 $\frac{1}{2}$
ditto " 4 $\frac{1}{2}$ %	63 $\frac{1}{2}$ —63 $\frac{1}{2}$
ditto " 4 %	57 $\frac{1}{2}$ —57 $\frac{1}{2}$
ditto " 3 %	43 $\frac{1}{2}$ —44
ditto " 2 $\frac{1}{2}$ %	36 $\frac{1}{2}$ —36 $\frac{1}{2}$
ditto " 1 $\frac{1}{2}$ %	14 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{2}$
ditto S. B. " 5 %	83—84
National-Anlehen " 5 %	77 $\frac{1}{2}$ —77 $\frac{1}{2}$
Lombard. Venet. Anlehen " 5 %	91—92
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5 %	75—75 $\frac{1}{2}$
ditto anderer Kronländer 5 %	68—72
Gloggnitzer Oblig. m. N. zu 5 %	91 $\frac{1}{2}$ —92
Oedenburger ditto ditto " 5 %	90 $\frac{1}{2}$ —91
Peiher ditto ditto " 4 %	92—92 $\frac{1}{2}$
Mailänder ditto ditto " 4 %	88 $\frac{1}{2}$ —89
Letterie-Anlehen vom Jahre 1834	229—230
ditto ditto 1839	119—119 $\frac{1}{2}$
ditto ditto 1854	98 $\frac{1}{2}$ —98 $\frac{1}{2}$
Bank-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ %	53 $\frac{1}{2}$ —54
Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht)	932—934
Gesamtpfand-Aktien	88—88 $\frac{1}{2}$
Aktien der f. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.	342 $\frac{1}{2}$ —342 $\frac{1}{2}$
Nordbahn-Aktien	205 $\frac{1}{2}$ —205 $\frac{1}{2}$
Burweid-Linz-Gmundner	215—217
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	18—20
ditto 2. " mit Priorität	25—30
Dampfschiff-Aktien	36—538
ditto 13. Emission	519—520
ditto des Lloyd	400—405
Wiener-Dampfmühl-Aktien	10—101
Peiher Kettenbrücken-Aktien	52—54
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %	89—90
Nordbahn ditto 5 %	76 $\frac{1}{2}$ —77 $\frac{1}{2}$
Gloggnitzer ditto 5 %	71—72
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %	76—77
Como-Mentischeine	13 $\frac{1}{2}$ —14
Gierhazy 40 fl. Lose	74—74 $\frac{1}{2}$
Windischgrätz-Lose	23—23 $\frac{1}{2}$
Waltstein'sche " 4 %	25—25 $\frac{1}{2}$
Keglevich'sche " 4 %	10 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$
Fürst Salm " 4 %	40—40 $\frac{1}{2}$
St. Genois " 4 %	39 $\frac{1}{2}$ —40
Palffy " 4 %	40—40 $\frac{1}{2}$
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio	15 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{2}$

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 5. Dezember 1855

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	73 9/16
ditto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.	77 1/8
ditto " 4 1/2 % " " " " "	63 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. " " " " "	97 13/16
Aktien der f. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	341 fl. B. B.
Bank-Aktien pr. Stück	924 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	539 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 5. Dezember 1855.

Amsterdam für 100 Holland. Guld., Nthl.	91 3/8 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	110 3/4 Bf. lfo.
Berlin, für 100 preussische Thaler	159 1/4 2 Monat.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. süß. Guld.)	109 1/8 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 1/4 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-49 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden	110 5/8 2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulden	128 1/4 Bf. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	128 3/8 Bf. 2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden para	247 31 L. Sicht.
R. R. vollw. Münz-Ducaten	15 7/8 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 4. Dezember 1855.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Dukaten Agio	15 3/4	15 1/2
ditto Rand- ditto " " " "	15 1/4	15
Napoleons'dor " " " "	8.39	8.37
Souverains'dor " " " "	15.6	15.4
Friedrichs'dor " " " "	8.53	8.51
Preussische " " " "	9.13	9.9
Engl. Sovereigns " " " "	11.	11.
Russ. Imperiale " " " "	8.57	8.56
Doppie " " " "	33 3/4	33 3/4
Silberagio " " " "	12	11 1/2

3. 1838. (3)

Ein großes Etablissement sucht zum Ver-schleiß leichtverkäuflicher Artikel an größeren und kleinern Orten solide und thätige Agenten.

Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforder-lich, dagegen ausgebreitete Bekanntschaften sehr zweckdienlich und belieben sich Reflektanten mit Angabe ihrer Referenzen unter „W. B. Nürnberg“ franco zu melden.

3. 980. (4)

Dr. SUIN's aromatische Zahn-Pasta *) ist von mir auf chemischem Wege untersucht und aus ihren Bestandtheilen, die durch die feinste Oelseife in die gefällige Form der Pasta gebracht wurden, die Ueber-zeugung gewonnen worden, dass durch sie nicht nur ein neues, sondern auch ein **brauchbares und an-genehmes** Reinigungs- und Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches erreicht wurde, das ich nach meinen darüber gemachten Erfahrungen sehr empfehlen kann. Diess attestirt der Wahr-heit gemäss
Dr. Eschenbach, kön. Kreis-Physikus in Bunzlau.

*) Echt vorrätig in Laibach bei **Alois Katsell** „zum Feldmarschall Kadetky.“

3. 1858. (1)

Einladung zur Pränumeration

auf das

Jeden Monat erscheint ein Heft von 4 $\frac{1}{2}$ Bogen Text in gr. 4^o mit drei Stahlstichen

Illustrierte Familienbuch

Preis für jedes Heft 30 fr. C. M. Man macht sich zur Abnahme eines Bandes von 12 Heften verbindlich.

zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise,
herausgegeben vom österreichischen Lloyd.

Mit dem so eben erschienenen ersten Hefte beginnt dieses liter. Unternehmen seinen sechsten Jahrgang. Es wird unablässig das schöne Ziel verfolgen, alles Unedle und Mittelmäßige, Alles was vom vorüber-rau-schenden Zeitgeist einen augenblicklichen Werth empfängt, seinen Spalten fern zu halten und den werthesten Kreisen ein Organ gediegener Unterhaltung und Belehrung sein. Auch diesmal ist ohne irgend eine Preiserhöhung der Text vermehrt worden, indem unter Leitung des rühmlichst bekannten Dr. Levin Schücking eine liter. krit. Monatübersicht beigegeben wird. Außerdem hat sich aber die Direktion des österr. Lloyd entschlossen, allen Abonnenten, welche von diesem 6. Jahrgang an sich zur Abnahme der nächsten 36 Lieferungen verbindlich machen,

eine große werthvolle Stahlstichprämie

nach Verheydens Preisgemälde (3000 Frankt)

f. 3. gratis zu übergeben.

In Laibach nimmt darauf Pränumeration an **Johann Giontini**.

3. 1814. (3)

Einladung zur Theilnahme

an der großen und reich ausgestatteten,

von **Joh. C. Sothen** in Wien
geleiteten



deren Ziehung unwiderruflich

am 22. Dezember 1855

in Wien erfolgt.

Die Gewinne hierbei bestehen aus den werthvollsten und schönsten Gegenständen, im mindesten Werthe von **4000 fl. C. M.**

wovon mehrere bei der **Londoner Industrie-Ausstellung** allgemeine, wohlverdiente Bewunderung erregt haben, daher sie gewiß für Jedermann eine höchst wünschenswerthe **Acquisition** wären.

Das Los kostet 2 fl. C. M.

Da diese Lotterie nur die geringe Anzahl von **8010** Losen enthält, so dürfte anzunehmen sein, daß selbe in kürzester Zeit vergriffen sein werden.

Lose, so wie die lezenswerthe Beschreibung der Kunst-Effekten sind zu haben in Laibach beim gefertigten Handelsmanne, der auch die Lose der großen Klaffen-Lotterie für die Ziehung vom 11. Jänner verkauft.

Joh. Ev. Wutscher.

3. 1514. (10)

Landwirthschaftliches.

Die neu eingerichtete, mit 1. Oktober l. J. in Betrieb kommende Fabrik von Ackerbau-Geräthen und Maschinen auf dem Eisenwerke zu Hohenmauthen in Untersteier, empfiehlt ihre

Göpel- und Handdreschmaschinen,

Hechfel-, Getreide-Reinigungs- und Schrot-Maschinen,

sowie sonstige zum Betriebe der Landwirthschaft angewendete Maschinen und Geräthe, nach den neuesten englischen Modellen aus bestem Mate-rial erzeugt. Ferner werden anaefertigt: abgedrehte Kalesch- und Last-achsen mit Büchsen und Stöbel, Zugmeyer'sche und andere eiserne Pflüge u. s. w.

Auf Briefe und Bestellungen, franko erb.ten, wird der Preis-Courant ertheilt.